

# Cillier Zeitung.

**Pränumerations-Bedingungen.**

<b>Für Cilli:</b>		<b>Mit Post- versendung:</b>	
Monatlich . . .	— 55	Vierteljährig . . .	1.50
Halbjährig . . .	3.—	Halbjährig . . .	3.20
Ganzjährig . . .	6.—	Ganzjährig . . .	6.40
sammt Zustellung			
<b>Einzelne Nummern 7 Kr.</b>			

Erscheint jeden

**Donnerstag und Sonntag**

**Morgens.**

Inserate werden angenommen in der Expedition der „Cillier Zeitung“, Herrngasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann Watusch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Cillier Zeitung“ an: H. Woffe in Wien, und allen bedeutenden Städten d. Continenti. Jos. Reich in Graz, A. Doppelst und Motte & Comp. in Wien, J. Müller, Zeitungs-Agentur in Laibach.

**Die Freunde der Ordnung.**

Die in früheren Zeiten bevorzugten Kreise nannten sich immer gerne die Stützen des Thrones und geirten sich auch stets als solche, obgleich sie fort und fort an denselben Forderungen stellten und obgleich der Thron gerade nicht durch ihr alleiniges Wirken als vielmehr durch die Gesamtkraft des Volkes, besonders aber durch jene des Mittelstandes, des arbeitskräftigen Bürgerthumes an Macht und Ansehen gewann. Die Privilegirten waren es nicht allein, im Gegentheile traten sie, vorzüglich der Klerus und der Adel, dann, wie es die Geschichte aller Jahrhunderte lehrt, feindselig dem Throne gegenüber auf, wenn dieser Miene machte, ihre zum Schaden des Staates schlauer Weise zu weit ausgedehnten Vorrechte einzuschränken. Aufstände eines trotigen Adels, Streitigkeiten mit dem herrschsüchtigen Klerus sind ehemals nichts seltenes gewesen, und dieselben unterscheiden sich von den fast gleichzeitigen Erhebungen eines ganzen Volkes, oder eines einzelnen unprivilegirten Standes gar wesentlich. Während nämlich die ersteren der Selbstsucht entsprangen, wurden die letzteren durch den auf dem Volke lastenden, unerträglichen Druck hervorgerufen und galten nur der Beseitigung desselben und der nicht zeitgemäßen Vorrechte einzelner Stände. — Diese Stürme haben endlich aufgehört, denn eine neue Zeit brachte neue Gedanken, neue Ansichten hervor, und eine allgemeine geistige Bewegung ergriff die Gesellschaft und hat sie auch wach erhalten bis auf unsere Tage.

Es ist nicht nöthig, hier darzulegen, wie dieses so gekommen, die Geschichte des Unab-

hängigkeitskampfes der Nordamerikaner und der ersten französischen Revolution, so wie jene aller bis heute stattgefundenen Bewegungen verschaffen genügende Aufklärung hierüber. Die von damals bis jetzt glorreich geführten geistigen und theilweise auch blutigen Kämpfe haben die Ideen geklärt, dem allgemeinen Menschenrecht zum Siege verholfen und aus den rechtlosen Massen entwickelte sich einer der kräftigsten Stände oder vielmehr nach jetzigen Begriffen die berechtigste Partei, das liberale Bürgerthum, der Hort jeder Ordnung und deshalb die beste und festeste Stütze des Thrones. Wohl fielen mit dem Erscheinen dieser Partei viele Vorurtheile und veraltete Vorrechte der früher so weitaus bevorzugt gemeinen Stände und zwar derart, daß dieselben nunmehr weniger als Stände sondern vielmehr auch als Parteien unter den Bezeichnungen: Feudale und Clerikale auftraten, denen sich der Militarismus und die Bureaucratie eng verbündeten, um abermals unter dem Vorgeben, die wahren Stützen des Thrones zu sein, gegen den Liberalismus anzukämpfen.

In der Absicht, den Liberalismus zu schädigen, wie und wo es nur immer möglich ist, und die Einrichtungen des modernen Rechtsstaates zu verächtigen, greifen diese Verbündeten der Reaction oft zu den unglaublichsten Mitteln. So verbinden sie sich zeitweise auch mit den für den Bestand der Gesellschaft, für die stattliche Ordnung gefährlichsten Parteien, welche leider aus dem Entwicklungsprozesse des absoluten Staates zum Rechtsstaate hervorgingen, ferner sogar mit den rohesten Massen, um mit deren Hilfe ihren Gegner, den Liberalismus erfolgreich bekämpfen zu können. Sie ahnten zwar nie, daß dadurch die Feinde jeder Ordnung gekräftigt und dieselben selbst zu den verbrecherischsten

Ausfahrungen ermuthiget würden, aber das begreifen sie dann jedesmal gleich, wie derlei verabscheuungswürdige Ereignisse dem ganzen liberalen System der Staatsverwaltung zur Last gelegt werden kann und wie sie sich zu benehmen haben, um als die einzigen Stützen des Thrones zu gelten und ihre Principien als die einzig wahren darzustellen, mit denen sie doch, so oft sie selbst zur Herrschaft gelangten, den Staatswagen noch jedesmal arg verfahren hatten.

Die Maßnahmen nach den beiden Attentaten in Berlin, besonders nach dem zweiten, geben die Aufklärung hiefür. Die sowohl von den Clerikalen und Feudalen als auch selbst von Bismarck als Trumpf gegen die Liberalen benützte Socialdemokratie wird nun von ihren scheinbaren Freunden als Abkömmling des Liberalismus erklärt, und hätten diese zweifelhaften Bundesgenossen der excentrischen Partei gerne Lust den gegen diese in Scene gesetzten Hexensabbath auch gegen die Liberalen aufzuführen, ohne zu bedenken, daß durch eine Kräftigung des liberalen Bürgerthums weder die Socialdemokratie, noch der Nihilismus so gefährdend hätten zunehmen können. Die Corruption der leitenden Kreise des zweiten Kaiserreiches und die Communards, nicht das liberale Bürgerthum, brachten Frankreich an den Rand des Abgrundes.

**Politische Rundschau.**

Cilli, 22. Juni.

Was den Berliner Congreß betrifft, so ist von demselben nichts zu erfahren, denn die Diplomaten sind seit der zweiten Sitzung noch verschlossener geworden, als sie es früher waren.

**Feuilleton.**

**Die Folgen von „Anolle's Brautfahrt.“**

Ein Supplement von Eduard Freiherr v. Grutschreiber. (1. Fortsetzung.)

Ab und zu, besonders Abends bilden sich Gruppen von rauchenden und kunnegießenden Spießbürgern; ehrsame Bürgerfrauen gehen mit ihren Strickzeugen auf einen Sprung zur Nachbarin, um in christlicher Liebe und nach alter Gepflogenheit das Eine oder das Andere über Diese oder Jene zu erzählen oder zu erfahren. Es ist selbstverständlich, daß jede herabfallende Schindel oder zerbrochene Fensterscheibe Gesprächsstoff für eine der vier Gassen — ein Streit zwischen dem Bäcker und dessen Frau, oder eine eheliche Prügel-scene beim Kesselschmidt in der Rosengasse jedoch eine cause célèbre für ganz Winkelheim bildet. Die Einwohnerschaft repräsentirt, was die Kenntniß aller häuslichen Ereignisse und sonstigen Vorkommnisse unter einander betrifft, eine vollkommen homogene Masse — etwa wie eine Schlüssel Hirse-drei. Jeder weiß von seinem Nachbarn, was er zu Mittag gegessen, wie viel Pfund Fleisch er wöchentlich verbraucht, welcher Schuster ihm das Maß und wann der Vater ihm den Bart nimmt. Jede Neuigkeit verbreitet sich durch Plaz und Gassen, welche die Telegrafie erröthen machen muß.

Vis-à-vis dem steinernen Löwen oder Hippopotamos befindet sich ein Ziehbrunnen, in welchem alle unsichtbaren Fäden der Chronik scandaleuse von Winkelheim in sehr sichtbarer Gestalt der holzbeschuhten, kopfbetuchten, kühndragonerischen weiblichen Wesen einmünden. Hierher kommen sie mit ihren Kübeln und schöpfen Wasser und Neuigkeiten; hier wird mit bewunderungswürdiger Unparteilichkeit Geheimniß gegen Geheimniß ausgetauscht, und hieher schickt der Redacteur des „Winkelheimer Anzeigers“ seinen Reporter (der ihm nebstbei die Stiefel putzt) um Plakaterien für sein Feuilleton. An schönen Sonntagen geht's hier besonders lustig zu. Auf dem steinernen Brunnenrande sitzt dann gewöhnlich der volle Actiofand des hiesigen Hengstendepots, acht Mann hoch und schleifen mit ihren Sporen die Steine glatt. Da sitzen sie die kallduftenden, Regietabal rauchenden Persönlichkeiten und reifen handfeste Dragonerwize und das fröhliche Gelächter ihrer schönen Zuhörerinnen beweist, daß sie keine Verächterinnen von derber Kost sind.

So Winkelheim! Hier lebte ich, hier lebe ich, hier werde ich leben!

Meine bescheidene Wohnung liegt in einem sehr bescheidenen Stadttheile, was indeß eben nicht viel heißen will, denn mit einziger Ausnahme der Rosengasse, wo sich eine abscheulich lärmende Kesselschmiede befindet, gibt es überall Ueberfluß von

Mangel an Lebhaftigkeit. Diese meine bescheidene Wohnung also liegt an der Ecke zwischen Plaz und Gasse, so daß, während ich von dem einem Fenster den Marktplaz in seiner ganzen Leere überblicke, ich meine Augen von dem anderen aus durch eine der vier Gassen in's Freie schießen lassen kann.

Gewöhnlich, wenn ich nichts zu thun hatte, saß ich neben dem auf den Plaz schauenden Fenster und ließ meiner Fantasie die Zügel schießen. Das Pflaster desselben war ein Unikum in seiner Art; eine angenehmere Abwechslung zwischen Berg und Thal habe ich nie gesehen. Wenn man die Augen halb zudrückt und durch die Wimpern über den weiten Plaz blickt, so konnte man mit Zuhilfenahme einiger Fantasie einen, lustigen Wellen schlagenden See daraus machen. Man verband hier das Angenehme mit dem Nützlichen; hatte es einige Tage stark geregnet, so war man, wenn man es verstand die Protuberanzen des Pflasters als Trittschnecken zu benützen, ganz gut im Stande so ziemlich ungefährdet über den Plaz zu gelangen. Es ist auch, glaub' ich, nur ein einziges Mal vorgekommen, daß ein Kind auf demselben ertrunken ist.

Kurze Zeit nach meiner Rückkehr mit Herrn Anolle aus W. . . über dessen dortiges klägliches Liebesabenteuer ich, wie bekannt, Stillschweigen gelobt hatte, packte mich fast übermenschliches



Alles was von dieser Sitzung bekannt wurde, bezieht sich auf die resultatlose Verhandlung der bulgarischen und griechischen Frage und daß die Haupt Schwierigkeit durch den von den Russen energischen Rückzug der türkischen Truppen aus den bulgarischen Festungen entstand. Die russischen Vertreter sollen erklärt haben, daß die von ihnen angestrebte Herstellung der Ordnung in Bulgarien nur dann erreicht werden könne, wenn der letzte türkische Soldat das Land verlassen habe. England gesteht jedoch den Rückzug nur unter gewissen Modalitäten zu, die Gortschakoff und Schumaloff nicht acceptiren zu können erklärten und so mußte die Frage neuen Vorbesprechungen unterzogen werden. Eine andere Schwierigkeit betrifft die im Vortrage von St. Stefano abgemachte russische Besetzung der Bulgarei. England und Oesterreich verlangen, daß längstens drei Monate nach Friedensschluß die russischen Truppen Bulgarien verlassen haben müssen, und schlagen vor, die Ueberwachung einer europäischen Commission zu übertragen. Rußland wehrt sich dagegen mit aller Kraft und Macht; es sieht in der von ihm proportionirten Ordnung in der Bulgarei den größten Erfolg seines Krieges und vertheidiget nun mit großer Zähigkeit seinen Standpunkt.

Bezüglich der griechischen Frage tritt Lord Beaconsfield für die Vergrößerung Griechenlands mit großer Wärme ein, denn ein großes Griechenland sei ein sicherer Damm gegen die Ausbreitung des Slavismus, ein Damm, der um jeden Preis geschaffen werden müsse. Beaconsfield befürwortete auch die Zulassung Griechenlands zum Congresse.

Weniger gut jedoch stehen die Dinge für Serbien und Montenegro. Sie werden wahrscheinlich nicht zugelassen und nicht gehört und die Beschlüsse des Congresses werden für sie ebenso überraschend kommen, wie für die übrige Welt.

## Kleine Chronik.

Gilli, 22. Juni.

### (Die Abdankung der Minister.)

Der Rücktritt des österreichischen Ministeriums Auerperg ist bis nach erfolgter Sanctionirung und Publicirung des Ausgleiches sicher bevorstehend. Es hat bei der letzten Cabinetssitzung versprochen, nur bis zum Zustandekommen des Ausgleiches im Amte zu bleiben, und will nun dieses Versprechen einlösen. Fürst Adolf Auerperg, der Ministerpräsident, erklärte am 17. Juni ausdrücklich mehreren Abgeordneten jedensfalls abtreten zu wollen. In das neue Ministerium werden jedoch ohne Zweifel die meisten jetzigen Männer aufgenommen werden.

(Sanitäre Vorsichtsmaßregel.) Nach dem Gutachten des Landes-Sanitätsrathes erließ die k. k. Statthalterei die Verordnung, daß Angehörige der aus dem Oriente drohenden Epidemien außer den zur Anzeige kommenden

Blattern, Scharlach und Diphtheritis auch Typhus, Ruhr und Brechdurchfälle ordnungsmäßig dem betreffenden Gemeindeamte, zum Zwecke der anzuordnenden Maßnahmen, angezeigt werden müssen. Hierzu sind zunächst die Angehörigen des Erkrankten und die Aerzte verpflichtet.

### (Bewilligung zu milden Sammlungen.)

Der Statthalter für Steiermark hat die Bewilligung zu milden Sammlungen im ganzen Kronlande für die durch Feuer verunglückten Bewohner der Ortschaft St. Georgen a. d. Rudolfsbahn im Bezirke Judenburg ertheilt. In dem Orte gerieth in der Nacht vom 24. auf den 25. Mai l. J. aus noch nicht ermittelter Ursache ein Stallgebäude in Brand, welcher in Folge heftigen Nordwestwindes in kurzer Zeit den größten Theil der Ortschaft in Flammen setzte. 13 Wohn- und 12 Deconomiegebäude sammt Einrichtung, fundus instructus, Vieh und Futtervorräthen, fielen trotz der aufopferndsten Thätigkeit seitens der Feuerwehren von Judenburg, Unzmarkt, Scheifling und St. Peter dem verheerenden Elemente zum Opfer. Auch ist der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen. Der mit Rigorosität gepflogenen Schätzung zufolge beziffert sich der Gesamtschaden auf 75.570 fl., welchem eine Affecuranzquote von nur 15.992 fl. gegenübersteht. Das Elend ist groß und Hilfe dringend nöthig, da es nicht nur an Lebensmitteln und Kleidung, sondern auch an der Möglichkeit gebricht, in nächster Zeit die Felder bestellen zu können.

(Stiftungsfest.) Der Mürzthaler Sängerbund begeht am 7. Juli sein einundzwanzigstes Stiftungsfest mit einem Concerte, Abends 6 Uhr im Schlosse zu Oberkindberg, dessen akustischen großen Saal der Protector des Bundes, Herr Graf Friedrich Attems, zu diesem Zwecke bereitwilligst überließ. Abends 8 Uhr ist Viedertafel, wobei sich der Dichter P. R. Rossegger mit Vorträgen im Dialecte theilnimmt. Der Reinertrag ist Schulzwecken gewidmet. Drucker Musikfreunde haben gleichfalls ihre Mitwirkung zugesagt.

(Kriegsbereitschaft.) Nach officiösem Pester Berichte erstreckt sich die gegenwärtig in Oesterreich-Ungarn durchgeführte Mobilisirung auf vier Divisionen mit einer Gefechtsstärke von 52.400 Mann nebst 2420 Reitern. Diese vier Infanterie-Divisionen nebst den entsprechenden Cavallerie-Abtheilungen werden auf den Kriegsfuß gebracht, der nicht mit dem Kriegsfuß zu verwechseln ist, denn ersterer bezeichnet die Anzahl der bei einer Abtheilung vorhandenen Leute, während letzterer sich auf die Feldgebühren an Geld und Naturalien bezieht. Die Feldgebühren haben nicht plaggegriffen; die auf den Kriegsfuß erhöhten Truppen der bezeichneten vier Divisionen stehen bloß in dem Verhältnisse der Bereitschaft. Hierbei werden folgende Gebühren flüssig gemacht, u. z. der Feldmarschall-Lieutenant erhält

am 15. Juni, an dem Tage, an welchem das Vereihschaftsverhältniß in Kraft tritt, 1840 fl. als Ausrüstungsbeitrag, der Generalmajor 1400 fl., der Oberst 640 fl., der Oberstlieutenant und Major 490 fl., der Hauptmann 150 fl., der Rittmeister oder ein berittener Hauptmann 390 fl. und der Subalternofficier 80 fl., (wenn beritten 320 fl.) Zur Monatsgage tritt außerdem die Vereihschaftszulage mit täglichen 4 fl. für den Feldmarschall-Lieutenant, 3 fl. für den Generalmajor, 2 fl. für den Obersten, 1 fl. 75 kr. für den Oberstlieutenant oder Major, 1 fl. für den Hauptmann (Rittmeister), 75 kr. für den Subalternofficier und zwei Kreuzer für den Soldaten vom Cadet-Officiers-Stellvertreter abwärts. Endlich erhalten die Berittenen noch eine erhöhte Anzahl von Pferde-Fourage-Portionen.

(Eine neue Eisenbahn.) Das Kriegsministerium hat an die Eszeyer Generaldirection eine Anfrage gerichtet, ob innerhalb zweier Monate von Eszeg über Diakovar nach Brood eine Eisenbahn herstellbar sei. Die Antwort lautete bejahend.

(Blitzschläge in Steiermark.) Während des großen Gewitters, das sich am Morgen des 15. d. M. über einen großen Theil der Monarchie hinwegzog, hat der Blitz in Graz in den Glockenthurm auf dem Schloßberge eingeschlagen, sprang jedoch von der Leitungsfange ab und fuhr in den hölzernen Vorbau zum Eingange in den Keller des Gasthauses „zur Hochalpe“. Bemerkenswert ist, daß ein Mädchen, welches zu dieser Zeit in diesem Vorbaue aufräumte, gar nicht beschädigt wurde. Am 14. d. M. richtete ein Gewitter in und um Marburg großen Schaden an. In Pinkerdorf brannte in Folge eines Blitzschlages ein Häuschen ab, die Eigenthümerin Agnes Rath, welche im Kindbette lag, wurde gestreift und ist für deren Aufkommen keine Hoffnung vorhanden. In Piskern wurden fünf Arbeiter auf dem Felde vom Blitze getroffen und blieb einer derselben sofort todt. In der Südbahnwerkstätte schlug es dreimal ein und wurde nur ein Rauchfang beschädigt. Bei der böhmischen Bierhalle und beim Theater schlug der Blitz ein, ohne Schaden zu verursachen. In Gams traf ein Blitzstrahl die Stallung der Frau Malitsch und zündete. Das Vieh wurde gerettet; zwei Wägen Getreide, über zweihundert Centner meist frisch eingebrachten Futters und das ganze Holzwerk dieses Gebäudes wurden ein Raub der Flammen.

### (Unglücksfälle und Einbruchs-diebstähle.)

Die „Marburger Zeitung“ berichtet: Der achtzehn Monate alte Kaspar Koballe zu Bacheru bei Fraenheim fiel in das Eimerfaß, welches unter der Dachtraufe stand und erkrank. Die Mutter hatte denselben ohne Aufsicht gelassen. — Montag den 17. d. M. Abends 7 Uhr ist die achtjährige Antonia Eller, welche mit einigen

Drängen, mich irgend Jemandem mitzuthellen. Die unglückliche Geschichte ließ mir keine Sekunde Ruhe; das Geheimniß zerquetschte mich, und das Bewußtsein hier in Winkelheim alleiniger Besitzer desselben zu sein raubte mir meine gewöhnliche Ruhe. Ich aß Knolle, ich trank Knolle, schlief Knolle und wachte Knolle; es war mir ein reines Räthsel, daß ich nicht dick und fett davon wurde. Die Last dieses dicken Menschenkindes war mir zu groß, und die Versuchung, einen Theil derselben in irgend ein mitfühlendes Ohr abzuschütteln, wuchs riesengroß an. Die ganze Geschichte lag mir im Magen wie ein verdorbener Fisch und ich dachte vergebens über ein geeignetes Ableitungsmittel nach. Zwar hätte ich es machen können wie der Barbier des Königs Midas und die Knolle-Lominger'sche Angelegenheit in irgend ein Köhrlich schreiben können, aber dieses Mittel schien mir nicht substanzuell genug, und so griff ich denn nach reiflichem Nachdenken zur Feder, brachte die ganze Geschichte mit Veränderung der Namen und Orte fein säuberlich auf's Papier und begab mich damit zum Redacteur des „Winkelheimer Anzeigers“, dessen Feuilleton ich mit dieser Geschichte unsicher machen wollte. Das behäbige Menschenkind von Redacteur, das mehr einem Bierbrauer ähnlich sah, las den Artikel, den ich überschrieben hatte: „Herr Klumpen und Herr Stiel oder die Fahrt in's Blaue.“ Als er damit

fertig war, brach er in ein unmäßiges Gelächter aus. Er lachte so lange, bis er in's Weinen kam, dann weinte er so lange, bis er wieder lachen mußte, und als er mit seiner Lust zu Ende war, rief er seinen Schreiber, der ihn mit Häufen aus allen Kräften den Rücken bearbeiten mußte, damit sein Principal wieder zu Athem käme. Während dieser Prozedur fand ich Zeit meine Gedanken zu sammeln und Herrn Klepper, den Redacteur, nach der Ursache seiner Heiterkeit zu fragen; dabei kam mir ein unbehaglicher Gedanke, daß er hinter die Wahrheit gekommen sei.

„Warum ich lache?“ lachte er noch immer, „ha, ha, ha, hi, hi, hi! natürlich Ihre Humoreske — ho, ho ho! die Humoreske, hi, hi, hi! die ist famos, he, he, he, hi, hi; famos!“

„Um! ich meine!“  
„Ja ja, in nächster Nummer erscheint sie — ha ha ha!“

„Um! bin Ihnen sehr verbunden für Ihr Urtheil, aber ich muß Sie vorher bitten, Niemanden zu verrathen, daß ich der Verfasser bin?“

„Aha! weiß ich schon, weiß Alles!“

„Was?“ rief ich erschrocken „Sie wissen Alles?“

„Gott behüte! Nichts weiß ich, absolut Nichts! A propos, wie haben Sie sich in M... unterhalten? Sie scheinen sich dort Stoff für Ihre Humoreske geholt zu haben.“ (Fortsetz. folgt.)

### Der Ausflug des Turnvereines

über Distro zur Zusammenkunft mit dem Turnvereine von Laibach in Trifail am 20. Juni 1878.

Fast könnte man glauben, die Götter zürnen dem jungen frischen Turnervolke; denn eine Stunde vor Abgang des Zuges, der unsere Schaar nach der Südgrenze des Heimatlandes entführen sollte, sandte Jupiter Pluvius seine Gabe in Form eines leichten Regens als Festgruß des Tages nieder. Doch wenn bei solcher Mißgunst des hehren Gottes der Sänger mit jugendlichem Muth singt:

„Hüllt sich der Himmel trübe in Sturm und Regen ein.  
Ich sing' bei Wein und Liebe und sing' von Lieb und Wein!“

so konnte dies die Schaar der Turner um so weniger abhalten, die lang geplante Fahrt zu unternehmen, selbst auf die Gefahr hin, unter strömenden Regen die für Turner unbedeutende Fußtour von Graßnigg über Distro nach Trifail zurücklegen zu müssen. Und diese Gefahr wurde immer wahrscheinlicher, je weiter uns das Dampfrohr nach Süden brachte. Wer kennt nicht jenes eigenthümliche Gefühl, das den Ausflügler beschleicht, wenn ein solider Regen auf das Dach des Waggons niederplätschert? Dieses monotone Geräusch mag bei vielen zum Schlummerliede der guten Laune werden; bei den Turnern wurde







### Fremden-Verzeichniss.

Vom 19. bis 22. Juni.

Hotel Erzherzog Johann  
Amalie Schmetzsch, Kaufmannsgattin und J.  
Renner, Kaufm. mit Gemalin, Wien. — J. Schmidt,  
Privat, Pest.

Hotel Elephant.  
Carl Rejzenoi, Wirtschaftsrath mit Gemalin,  
Boskowitz in Mähren. — Albert v. Kenie, Privat, Linz.  
— Adam Corrent, königl. griech. Oberstleutnant, Athen.  
— Dr. Zander, Privat, Graz.

Hotel Dshen.  
M. Kaufmann, Fabrikant; J. Braun, Juwelier;  
Franz Hermann, Reisender, Wien.

Hotel goldenen Löwen.  
Josef Pototschnig, Beamter mit Tochter, Rann.  
Gasthof Engel.  
Albert Eisenstädter, Papierhändler, Schläining. —  
Luigi Tenessi, Gaetano Brauß, Vogelhändler, Trieste.

### Eingefendet.

Für Gesunde und Kranke! Im Frühjahr regt sich in jedem Organismus neues Leben und die Säfte circuliren rascher. Auch beim Menschen ist dies der Fall, der Puls schlägt rascher, der ganze Organismus ist erregt. Dabei treten oft allerlei krankhafte Zustände auf, wie: Blutwellungen, Schwindel, Ohrenschmerzen, Blähungen, Verstopfungen, Hämorrhoiden, Leber- und Milzanschwellungen, Gelbsucht, bössartige Ausschläge, Flechten, gichtische und rheumatische Leiden etc. Was ist die Ursache hiervon? — Das Blut, — es ist nicht rein, nicht gesund, es ist oft zu dick, sauerig, oder es enthält scharfe krankhafte Stoffe, die sich nun einen Ausweg suchen, Schleim und Galle haben sich mit anderen krankhaften Auscheidungen im Innern angehäuft, und schlummern als Keim schwerer Krankheiten im Körper. Es thut daher sehr noth, daß sowohl Kranke als Gesunde im Frühjahr der Natur zu Hilfe kommen und durch eine rationelle Blutreinigungscure die schlechten Stoffe und verdorbenen Säfte aus dem Organismus entfernen. Das kräftigste und bewährteste Mittel hiezu bleibt die von allen Aerzten der Welt als das beste Blutreinigungsmittel anerkannte „Sarsaparilla“, und die bequemste und wirksamste Form, dieselbe zu nehmen, der „verstärkte zusammengesetzte Sarsaparilla-Syrup von J. Herbabny, Apothek. zur Warmherzigkeit in Wien, VII., Kaiserstraße 90“. Dieser Syrup enthält alle wirksamen Bestandtheile der Sarsaparilla und vieler gleich vorzüglicher Mittel in concentrirtem Zustande, und wirkt dabei erstaunlich rasch, auflösend, mild und schmerzlos. Die mit der Sarsaparilla erzielten Erfolge sind weltbekannt, daher können wir auch J. Herbabny's verstärkten Sarsaparilla-Syrup, da er zugleich auch billig ist (1 Flac. 85 kr.) nur wärmstens empfehlen. Um ihn echt zu bekommen, verlange man stets ausdrücklich J. Herbabny's verstärkten Sarsaparilla-Syrup. Derselbe ist vorrätzig in Cilli bei Herrn Kupferschmid, Apotheker.

### Course der Wiener Börse vom 22. Juni 1878.

Geldrente	74.75
Einseitliche Staatsschuld in Noten	63.95
in Silber	65.75
1860er Staats-Anleihenlose	113.25
Banfactien	838.—
Creditactien	24).25
London	117.35
Silber	102.30
Napoteond'or	9.41
f. t. Münzcoucanten	5.59
100 Reichsmark	58.05

**Sannthaler Käse**  
Niederlage und Allein-Verkauf bei  
Josef Matič in Cilli. 285 2

Die **besten LACK-** und **Firniss-Farben** zum sogleichen Anstrich geeignet sind zu den billigsten Preisen nur bei **Josef Costa in Cilli** zu haben. 283

**Mahlerfarben in grösster Auswahl.**  
**Zu verkaufen** 283  
oder zu verpachten ist das Thurmbauwerk in der Neugasse. Reflectanten belieben bei dem Besitzer C. Adolf Lutz in Cilli anzufragen.

### Kleine Anzeigen.

Jede in diese Rubrik eingeschaltete Annonce bis zu 3 Zeilen Raum wird mit 15 kr. berechnet.

Auskünfte werden in der Expedition dieses Blattes bereitwilligst und unentgeltlich ertheilt.

**Unterricht im Schnittzeichnen**, Massnahmen und Damenkleidernachen wird **billig** ertheilt. Auch werden Schnitte und alle Arten Damen-Bekleidung nach den neuesten **Pariser Original-Modellen** angefertigt. Conversation oder Unterricht ist französisch, englisch, italienisch und deutsch. bei Mme. Helene Schober, Wienerstrasse Nr. 10, im Feilhauerhause. 255 3

**Reparaturen von Nähmaschinen** aller Systeme werden bestens und unter Garantie ausgeführt. C. Wehrhan jr. Postgasse 49. 21

**Telegrafie - Unterricht** im Telegrafendienst an Herren und Damen ertheilt ein k. k. Telegrafendienst-Official. Auskunft in der Admin. d. Bl. 258

**TECHNIKER** wünscht während den Herbstferien in Cilli oder auswärts in Normal-, Bürger- oder Realschulgegenständen Unterricht zu ertheilen. Auskunft in der Exp. d. Bl. 272

**Möblirte Wohnung** bestehend aus 2 Zimmern und Küche, Schulgasse 143 mit der Aussicht in den Stadtpark und freier Benützung einer Badehütte ist sogleich zu vermieten. 288

**Kleesamen** kauft in grösseren Posten und ersucht um bemusterte Preise die **Samenhandlung zur blauen Kugel** 489 **B. Kallina, Agram.**

**Zu kaufen gesucht** Lärchenpfosten, 3zöllig zu Fassgeschirren. Aufträge an die Fabrik Marhof, Post Berdowitz, Croatiaen. 284 3

**Im Baron Lempruch'schen Hause** Wienerstrasse I. Stock sind möblirte Zimmer billig zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Frau di Centa in Cilli. 282

**Eine solide kinderlose Partei** sucht für 1. October eine saubere Wohnung, bestehend aus zwei grossen oder drei kleineren Zimmern mit zwei Eingängen und Zubehör. Ausk. i. d. Exp. d. Bl. 274 2

### Danksagung.

Die löbl. k. k. priv. Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz spendete der hiesigen **Freiwilligen Feuerwehr** eine Subvention von fl. 50 ö. W., wofür der genannten Anstalt hiemit der wärmste und innigste Dank ausgesprochen wird.

CILLI, am 22. Juni 1878. 290

Der Ausschuss der Freiwilligen Feuerwehr in Cilli.

### Dank und Anempfehlung.

Ich litt seit 18 Jahren und zwar aus der Zeit des letzten Kindbettes in Folge grossen Blutverlustes an einer sehr schmerzlichen Nervenkrankheit, Schwäche-Zuständen und Brustleiden. Alle während dieser Zeit angewendeten Mittel waren vergebens. Durch die öffentlichen Blätter auf Herrn Oscar Silberstein's

### BRESLAUER UNIVERSUM

aufmerksam gemacht, versuchte ich dieses Mittel für meine langjährigen Leiden und verdanke demselben nach Gebrauch von zwei Flacon's wieder meine Gesundheit.

Ich spreche hiermit Herrn Oscar Silberstein in Breslau meinen verbindlichsten Dank öffentlich aus und empfehle der leidenden Menschheit dieses treffliche Mittel wärmstens.

Linz, im September 1876.

**Maria Jureka,**

Gaßbesizers-Gattin, Gemeindeftrasse Nr. 43.

**Anmerkung.** Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte Krankheiten aller Art, insbesondere Gicht und Rheumatismus, Lähmungen, Brust-, Lungen- und Magenleiden, Hämorrhoiden, Krebschäden, Knochenfrass, Flechten und sonstige Hautausschläge, Frauenkrankheiten u. s. w., bei welchen bisher jede ärztliche Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des **Blut- und Säftereinigungsmittels BRESLAUER UNIVERSUM** für immer beseitigt. — Bei veralteten Uebeln sind zwei, sonst nur eine Flasche zur **vollständigen Heilung** ausreichend. 275

Das Breslauer Universum ist per Flasche zu 2 fl., zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend, zu haben in Cilli bei **J. Kupferschmid, Apotheker.**

Die Haupt-Niederlage für Unter-Steiermark der **Copal - Fussboden - Lackfarben**

von **Gebrüder Fischel in Wien** befindet sich bei

**Ed. Skolaut in Cilli.**

Dasselbst sind auch alle Gattungen

**Firniss- und Lackfarben** zum sogleichen Anstrich billiger als überall zu haben. 273—

**Pianino** von Ehrbar, neuester Construction, fast unbenützt, Anschaffungspreis 600 fl., wegen Abreise um 450 fl. zu verkaufen. Besichtigung aus besonderer Gefälligkeit in Liboje, Fabrik Schütz. 289

**Martin Urschko** 280 5  
Bau- und Möbel-Tischler in Cilli  
Theatergasse 58  
empfehlte sich zur raschen Ausführung aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten zu den billigsten Bedingungen und erlaubt sich auf sein **grosses Lager fertiger Möbel** besonders aufmerksam zu machen.  
**Auch werden Eiskästen verfertigt.**

**Bier-Depot**  
amerik. Eiskeller Hotel **ELEFANT** Cilli stets vorrätzig  
**Lager- & Märzenbier**

in bester Qualität.  
Aufträge und Bestellungen effectuirt prompt  
**Anton Prixner**  
Grazergasse Nr. 4.  
Bequemlichkeitshalber in der Specereihandlung des Herrn Amand Fabiani. 287 2